



Neu erschienen! **21.** aktualisierte Auflage der Dokumentation

Berlin, 12.4.2014

"Bundesdeutsche Flüchtlingspolitik und ihre tödlichen Folgen" (1993 bis 2013)

21 Jahre Recherche und Dokumentation des staatlichen & gesellschaftlichen Rassismus

Anhand der vielen Einzelbeispiele der jährlich aktualisiert erscheinenden Chronologie wird deutlich, mit welcher Gewalt die gesetzlichen Vorgaben von Behörden, Gerichten, Polizei, medizinischem Personal und anderen umgesetzt werden und mit wieviel Willkür und Menschenverachtung Flüchtlinge gequält, ignoriert, schikaniert, isoliert und oft in Suizide oder zu Selbstverletzungen getrieben werden. Erpressung, Schikanen, Rechtsbrüche und Betrug, aber auch Sippenhaftung, Familientrennungen oder Inhaftierung Minderjähriger sind einige Mittel des Staates und seiner willfähigen MitarbeiterInnen, um den Ausreisepressure auf Flüchtlinge oft ins Unerträgliche zu steigern und sie damit zur "freiwilligen" Ausreise zu zwingen. Gelingt dies nicht, so wird die Ab- oder Rückschiebung mit Gewalt durchgesetzt.

17. September 13: Ludwigslust-Parchim. Ein 32 Jahre alter Flüchtling aus Mauretanien vergiftet sich mit Tabletten. August 13: Oberallgäu. Eine Schwangere kommt zu spät ins Krankenhaus und verliert ihr Kind. 17. August 13: Neuburg. Der 29 Jahre alte Cliff Oase ertrinkt in der Donau – vermutlich Suizid. 25. Juli 13: HARBKE. Ein 50 Jahre alter Flüchtling aus Vietnam tötet sich selbst. 24. Juli 13: Mittelmeer. Die 21 Jahre alte Nazlieh Semmo aus Syrien ertrinkt zusammen mit 11 Flüchtlingen in der östlichen Ägäis. Sie war auf dem Weg nach Hamburg. 30. Mai 13: Der Asthmatiker Adams Bagna erstickt in der Flüchtlingsunterkunft Bernburg. Viele BewohnerInnen leiden hier unter Atemnot aufgrund des Schimmelbefalls und des Einsatzes von Insektiziden (Kakerlakenplage) 28. Mai 13: Erstaufnahmelager Eisenhüttenstadt. Der 20-jährige Djamaa Isu (Juma A.) aus dem Tschad erhängt sich. 15. Mai 13: Raesfeld. Ein Bewohner der Flüchtlingsunterkunft

verbrennt sich selbst und erliegt später den schweren Verletzungen in der Klinik. 25. April 13: Friedersdorf. Der 33 Jahre alte Cosmo Saizon aus Benin stirbt nach einer Not-Operation infolge einer viel zu späten Einlieferung eines "natürlichen" Todes. 7. März 13: Hof. Hamed Samii (28) stirbt an einer Medikamenten-Überdosierung. 18. Dezember 11: Erstaufnahmelager Zirndorf. Der 18 Monate alte Leonardo Petrovic wird nach 7-maliger unterlassener Hilfeleistung in Lebensgefahr zu Fuß und per Anhalter von seinen Eltern ins Krankenhaus gebracht. Aufgrund der viel zu spät einsetzenden medizinischen Hilfe liegt der Junge monatelang im Koma, wird unzählige Male operiert und wird lebenslang unter den schweren körperlichen Schäden leiden müssen. Im Dezember 2013 wird Anklage wegen unterlassener Hilfeleistung u.a. erhoben.

⇒ ⇒ Ausführungen zu diesen Daten: siehe pdf-Datei: "Beispiele"

"We Are Here And We Will Fight, Freedom Of Movement Is Everybody's Right."

Um aus diesem Räderwerk der Unterdrückung herauszukommen, sind über die Jahre von den Betroffenen selbst viele Versuche unternommen worden. Trotz der repressiven Lebensbedingungen gelang der Aufbau von Flüchtlingsorganisationen und bundesweiten Vernetzungen. Vor allem durch spektakuläre Hunger- und Durststreiks in den letzten beiden Jahren, durch Platzbesetzungen in der Mitte der Städte, durch lange Protestmärsche gelang es Flüchtlingen in Bayern, Hamburg und Berlin, sich aus der Isolation zu befreien und den öffentlichen Raum zu nutzen, um Gehör zu finden. Im Jahre 2013 gingen die Protestierenden bei den Demonstrationen für Bleiberecht und den Protesten gegen die Lagerunterbringung, Residenzpflicht und andere Sondergesetze bis an ihre gesundheitlichen Grenzen. So kamen bei den Durststreiks der bayrischen Flüchtlinge ("Non-Citizens") in München und Berlin 121 mal AktivistInnen in Lebensgefahr und mußten in Krankenhäuser eingeliefert werden.

Die Dokumentation umfaßt den Zeitraum vom 1.1.1993 bis 31.12.2013.

- 176 Flüchtlinge töteten sich angesichts ihrer drohenden Abschiebung oder starben bei dem Versuch, vor der Abschiebung zu fliehen, davon 69 Menschen in Abschiebehaft.
- 1271 Flüchtlinge verletzten sich aus Angst vor der Abschiebung oder aus Protest gegen die drohende Abschiebung (Risiko-Hunger- und Durststreiks) oder versuchten, sich umzubringen, davon befanden sich 642 Menschen in Abschiebehaft.
- 5 Flüchtlinge starben während der Abschiebung und
- 451 Flüchtlinge wurden durch Zwangsmaßnahmen oder Mißhandlungen während der Abschiebung verletzt.
- 33 Flüchtlinge kamen nach der Abschiebung in ihrem Herkunftsland zu Tode, und
- 582 Flüchtlinge wurden im Herkunftsland von Polizei oder Militär mißhandelt und gefoltert oder kamen aufgrund ihrer schweren Erkrankungen in Lebensgefahr.
- 71 Flüchtlinge verschwanden nach der Abschiebung spurlos.
- 184 Flüchtlinge starben auf dem Wege in die Bundesrepublik Deutschland oder an den Grenzen, davon allein 129 an den deutschen Ost-Grenzen, 2 Personen trieben in der Neiß ab und sind seither vermißt.
- 544 Flüchtlinge erlitten beim Grenzübertritt Verletzungen, davon 306 an den deutschen Ost-Grenzen.
- 17 Flüchtlinge starben durch direkte Gewalteinwirkung von Polizei oder Bewachungspersonal entweder in Haft, in Gewahrsam, bei Festnahmen, bei Abschiebungen, auf der Straße oder in Behörden – mindestens 869 wurden verletzt.
- 18 Flüchtlinge starben durch unterlassene Hilfeleistung.
- 72 Flüchtlinge starben bei Bränden, Anschlägen auf Flüchtlingsunterkünfte oder durch Gefahren in den Lagern, 924 Flüchtlinge wurden dabei z.T. erheblich verletzt.
- 18 Flüchtlinge starben durch rassistische Angriffe im öffentlichen Bereich und 849 Flüchtlinge wurden bei Angriffen auf der Straße verletzt.

Durch staatliche Maßnahmen der BRD kamen seit 1993 mindestens 433 Flüchtlinge ums Leben – durch rassistische Angriffe und die Unterbringung in Lagern (u.a. Anschläge, Brände) starben 90 Menschen.

Die Dokumentation umfaßt zwei Hefte (DIN A4). Beide Hefte zusammen kosten 21 € plus 3,60 € Porto & Verpackung. HEFT I (1993 – 2003) 11 € für 315 S. – HEFT II (2004 – 2013) 12 € für 369 S. – plus je 1,80 € Porto & Verpackung. Im Netz zur Zeit noch die 20. Auflage unter der Adresse: www.ari-berlin.org/doku/titel.htm